

# Leserbriefe = Lettres de lecteurs

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bulletin.ch : Fachzeitschrift und Verbandsinformationen von Electrosuisse, VSE = revue spécialisée et informations des associations Electrosuisse, AES**

Band (Jahr): **102 (2011)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Antwort auf Entgegnung zum Leserbrief «Kernenergie im Bulletin»

Zu meinem Leserbrief «Kernenergie im Bulletin» gab es eine Entgegnung von Hr. W. Nef, ehemaliger Direktor des KKW Beznau, indem er mir dank des «sehr liberalen Gebarens in der Schweiz» gönnerhaft genehmigte, meine realitätsferne Sicht des Themas Kernenergie zu publizieren. Nun, manchmal holt einen diese Realität schneller ein als man denkt, wie sich angesichts der tragischen Geschehnisse in Japan zeigt.

Ohne konkret auf meine geäusserten Argumente einzugehen, hat er «Fakten» präsentiert, die mittlerweile durch die Katastrophe in Japan widerlegt worden sind. Ein solcher «Fakt» bezog sich auf meine Risikobewertung, die üblicherweise als Produkt aus a) Eintrittswahrscheinlichkeit, und b) Auswirkungsgrad berechnet wird. Wir sehen ja nun, dass a) wohl in der Tat neu zu bewerten ist: Zwar war die Wahrscheinlichkeit eines Erdbebens der Stärke 9 selbst in Japan äusserst gering, aber leider eben dann doch nicht Null,

und b) welcher immense Schaden nun entstanden ist und noch weiter entstehen kann, z.B. wenn ca. 1 t Plutonium in die Umwelt gelangen und die ganze Region Tokio im schlimmsten Fall unbewohnbar wird – beten wir – das ist das, was dann noch bleibt – dass das nicht eintritt.

Jetzt heisst es natürlich, dass das in der Schweiz alles anders ist, Erdbeben der Stärke 9 nun wirklich gar nicht zu erwarten sind. Aber was ist, wenn ein Erdbeben, sagen wir der Stärke 5, in der Grimselregion einen Bergrutsch in den Stausee verursacht, dessen Mauer bricht, und eine Flutwelle der Reihe nach die Schweizer KKW erreicht? Oder ein Flugzeug auf ein Abklingbecken eines KKW stürzt? Wir wissen ja nun, wie diese bei Siedewasserreaktoren «geschützt» sind – da braucht es noch nicht mal das vollgetankte Passagierflugzeug, sondern ein Kleinflugzeug genügt. Oder ein Stuxnet-artiger Computervirus die Kühlsysteme eines KKW stilllegt? Aber klar, das ist ja

nun wirklich extrem unwahrscheinlich. Wirklich?

Der Gipfel in den «Fakten» ist allerdings die Behauptung, dass man in der Schweiz gegenüber dem Grosseinsatz von Technologien – gemeint sind die erneuerbaren Energien (!) – der nur dank grosser Subventionen stattfindet, zurückhaltender ist als in anderen Ländern. Wenn dem so wäre, dann bräuchte die Schweiz gar nicht aus der Kernenergie auszusteigen, da sie – eben wegen – der immensen Subventionen für die Kernkraft bei gleichzeitig korrekter Bewertung der Risiken gar niemals in diese eingestiegen wäre. Wenn man einen Super-GAU in der Schweiz vernünftig versichern würde, und die Prämienkosten auf die Kilowattstunde umlegen würde, zusätzlich zu den zu erwartenden Kosten einer Entsorgung, dann ist die Kernenergie so teuer, dass man sie aus wirtschaftlichen Gründen niemals eingesetzt hätte.

U. Dersch, 5607 Häggligen

## Zum Artikel «Die Tschernobyl-Katastrophe», Bulletin SEV/VSE 4/2011

Es ist verdienstvoll, dass der Autor, Herr Rüegg, eine Schlussbilanz zu dieser Katastrophe zieht. Der Beitrag ist umfassend und sachlich und geht auch kurz auf die Übertreibungen anderer Medien ein. Ich verfüge seit Langem über Informationen aus anderen Fachzeitschriften, die sich mit den Informationen des Autors decken. Immerhin enthält der Bei-

trag noch wertvolle Ergänzungen, z.B. über die geografische Verteilung der Verstrahlung. Deren Gefährlichkeit und Folgen werden oft, auch im Zusammenhang mit den Problemen im japanischen Fukushima, in unverantwortbarem Masse hochgespielt.

Die Katastrophe in Tschernobyl war schlimm genug, auch wenn man sich an

die Fakten hält. Die Zeitungsjournalisten verfügen natürlich nicht über Fachkenntnisse. Das sollte sie zur Zurückhaltung veranlassen. Stattdessen überbieten sie sich in Effekthascherei und verbreiten übertriebene Ängste. Der Dank geht auch an die Redaktion für die Veröffentlichung.

P. Schaltegger, 8126 Zumikon

Anzeige



### Stromzukunft – Kommunikation im Ausnahmezustand

Freitag, 16. September 2011, Zürich  
Hochschule für Wirtschaft (HWZ)

Networking, News und Workshops für Energie-Kommunikatoren  
Reservieren Sie sich das Datum schon heute!  
Weitere Informationen finden Sie demnächst auf [www.strom.ch](http://www.strom.ch)

Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen  
Association des entreprises électriques suisses  
Associazione delle aziende elettriche svizzere





## GWF STROMZÄHLER UND MUC FÜR SMART METERING

**migrationsfähig. skalierfähig. interoperabel.**

Als führendes Unternehmen für die Messung und Verbrauchsdatenerfassung von Strom, Gas, Wasser und Wärme, fühlen wir uns verantwortlich den Smart Metering Markt in der Schweiz aktiv mit innovativen Systemlösungen zu bereichern. Die GWF Stromzähler kommunizieren auf den standardisierten Protokollen «SML» und «IEC 62056-21» per Funk oder drahtgebunden. Für Smart Metering Anwendungen bietet die Registerauflösung von 0,1Wh und 0,1W die perfekte Basis.

Wir bieten zukunftsweisende, standardisierte Smart Metering Systemlösungen, die zur nachhaltigen Energienutzung beitragen.